

Predigt (Kirchenmusikalische Vesper) Dekanatschortag in St. Raphael am 20.11.1999

Lesung Eph 5,19

Laßt in Eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn. Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Christi, unseres Herrn.“

A. Dank sei Gott!

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Sängerinnen und Sänger unserer Kirchenchöre!

Häufig wird in der Liturgie – z.B. bei Hochzeiten und in Dankgottesdiensten – eine ganz bestimmte Lesung aus dem Brief an die **Kolosser (3,12-17)** vorgetragen. Der Text, den ich meine, ist dem eben gehörten ganz ähnlich und verwandt, ein wunderbarer Text, der mit den Worten beginnt: „*Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen*“ und so endet er: „*Alles was ihr tut in Worten und Werken, das tut alles im Namen Jesu des Herrn. Durch ihn dankt Gott dem Vater.*“

Vielleicht kennen Sie die Vertonung der zuletzt genannten Worte in der gleichnamigen Motette **von Dietrich Buxtehude** „*Alles, was ihr tut*“. Für mich war es ein unvergeßliches Erlebnis!

Davor aber stehen die Worte: „*Singt Gott in eurem Herzen (!) Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade*“ (Kol 3,16)

Der Gesang der Gemeinde Christi ist demnach Ausweis und Erweis ihres Gnadenstandes! Weil wir „*in Gottes Gnade*“ stehen, weil sein Wohlgefallen auf uns ruht, singen wir „*Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt*“, - heute müssen wir wohl sagen: wie sie der Geist denen eingegeben hat, die als Komponisten großer und überzeugender Kirchenmusik wirkten und wirken.

Was jedoch meist überlesen oder übergangen wird, ist, daß dieses Singen – jedenfalls im Text des Kolosserbriefes – „*im Herzen*“ erfolgen soll, also von außen gar nicht vernehmbar ist: „*Singt Gott **in eurem Herzen** Psalmen, Hymnen und Lieder...*“

Das hat mich an dieser Bibelstelle immer gestört und ich fragte mich: Warum soll unser Gesang nur „*im Herzen*“ stattfinden und so der weitverbreiteten Passivität im Gottesdienst Vorschub leisten? Viele meinen ja, es sei gar nicht so wichtig, im Gottesdienst die Stimme zu erheben, den Mund aufzumachen und zum Gesang der Gemeinde, zum hörbaren Lobpreis Gottes beizutragen. „*Hauptsache wir sind innerlich dabei...!*“ – so kann man immer wieder hören.

Es war – zugegebenermaßen – ein evangelischer Kollege, der mich vor geraumer Zeit darauf aufmerksam machte, daß es ja im Neuen Testament noch eine andere, ein Parallel-Stelle gibt, u.z. im Brief an die Epheser. Dort im 5. Kapitel, Vers 19, finden sich tatsächlich fast diesselben Worte - mit einem kleinen, für mich jedoch bedeutsamem Unterschied, denn dort heißt es, - wie wir vorhin in der Kurzlesung dieses Vesperegottesdienstes hörten:

„*Laßt **in eurer Mitte** Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn...*“

Als ich das zum ersten Mal ganz bewußt wahrnahm, atmete ich auf, weil ich endlich ein biblisches, neutestamentliches Leitwort gefunden hatte - für unsere Bemühungen, in unseren Gemeinden das Singen, den Gesang, das Gemeindelied, aber auch das Psalmensingen und – nicht zuletzt – den Chorgesang zu fördern und dem allem eine biblische, eine geistliche Ausrichtung zu geben.

Verstehen Sie, liebe Sängerinnen und Sänger unserer Kirchenchöre?!: Jetzt kann ich beides verstehen und die beiden unterschiedlichen Akzente akzeptieren, die dieser kleine Textunterschied zwischen Kolosser- und Epheserbrief nahelegt:

Wir müssen tatsächlich zunächst in unseren „*Herzen*“ voll des Lobes und des Dankes an Gott sein, bevor wir in unserer „*Mitte*“, also in der Gemeinde, im Gottesdienst den Gesang anstimmen - und uns erst recht in unseren Kirchenchören um einen anspruchsvollen, angemessenen und würdigen Gesang bemühen. Daß wir „*in Gottes Gnade*“ sind, - wie es übrigens in beiden Texten heißt,- **beginnt innen**, in der ganz persönlichen Ausrichtung auf Gott und in einer Frömmigkeit, die sich um eine bewußte, innerliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus bemüht.

Dann aber gilt das Sprichwort, das ebenfalls in Anlehnung an ein biblisches Wort (Mt 12,34b) formuliert worden ist: „*Wenn das Herz voll ist, dann läuft der Mund über!*“ Dann drängt uns diese innere, diese geistliche Erfahrung, „*Psalmen, Hymnen und Lieder*“ erklingen, hörbar werden zu lassen – und das eben „*in eurer Mitte*“, also immer dann, wenn wir uns als Christen versammeln, um Gottes Lob zu verkünden.

Schauen Sie: Als am 2. Juli dieses Jahres der bekannte Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner in Heidelberg zu Gast war und vor einem großen Auditorium kritischer Katholiken über die „Kirche von morgen“ sprach, da begann er – zur Verwunderung aller - mit „**Orpheus und Euridike**“, jenem uralten griechischen Mythos, der von der Macht der Musik spricht und der Liebe, die sogar dem Tode trotzt.

Durch ein tückisches Schicksal verliert Orpheus seine Eurydike, die der Tod von ihm genommen hat. Und nun treibt die Liebe Orpheus zum Todesfluß, und weil er ein Instrument, die Lyra, hat, zu der er herzerreißende Lieder singt, vermag er den Todesfluß zu überschreiten und gelangt in die Unterwelt, wo er Eurydike als Schattenwesen findet.. Die Götter sind von des Orpheus Gesang und seiner Liebe zu Eurydike so sehr beeindruckt, daß sie ihm gestatten, Eurydike zurückzuholen aus dem Land des Todes in das Land des Lebens und der Liebe – mit einer Auflage: Während er den Weg zurückgeht, darf er keinesfalls zurückschauen, sonst wird ihm die Geliebte für immer genommen. Orpheus aber, der singend und auf seiner Lyra spielend Eurydike vorangeht, beginnt unterwegs zu zweifeln, ob sie ihm auch wirklich folgt. Er schaut zurück und scheitert.

Es war der Kirchenvater **Clemens von Alexandrien**, der in diesem heidnischen Mythos bereits einen Hinweis auf Christus sah. Er entdeckte darin eine Parallele zum Evangelium: Jetzt ist Christus der liebende Spielmann und Eurydike ist die Menschheit, die dem Tod verfallen ist. Und auch Christus ruht nicht und es treibt ihn hinab in die Unterwelt, wie wir im Credo sprechen: „*hinabgestiegen in das Reich des Todes*“. Jesus aber scheitert nicht, sondern führt die todgeweihte Menschheit, wenn sie ihm folgen will, durch sein Leiden, Sterben und Aufersteh'n in das ewige Leben.

In den römischen Katakomben der Hll. Petrus und Priscilla findet sich ein Wandbild, das Sie vielleicht ebenfalls kennen. Jesus ist tatsächlich dargestellt als Orpheus, er trägt die

phrygische Mütze – ein Hinweis auf eine sehr alte Schicht christlicher Ikonographie - und – darauf kommt es mir an – in der Hand hält er die Lyra des Orpheus.

Clemens v. A. wagt nun zu sagen, dieses Instrument in der Hand des Christus-Orpheus sei die **Kirche**; Jesus spiele auf ihr zugunsten der todverfallenen Menschheit das „*Lied des Lachens, der Hoffnung und der Auferstehung*“.

Es ist klar, worauf Zulehner hinauswollte: Die Kirche ist „nur“ und doch ganz und gar Instrument in der Hand des Christus-Orpheus. Dieses Instrument darf nicht verstimmt sein und schrecklich klingen; die Kirche darf nicht aus eigener Schuld und durch ihre Mißstände Mißtöne von sich geben; sie muß ihr Bestes geben, damit Christus mit ihrer Hilfe die Menschen erreichen und herausführen kann aus den Fesseln einer todverfallenen Welt. Natürlich gehört dazu weit mehr als daß die Kirche schöne Klänge von sich gibt und die Menschen mit ihrem heiligen Spiel betört. Es geht nicht zuletzt um ihre Glaubwürdigkeit und um eine echte Zeitgenossenschaft, um Orthopraxie, nicht nur um Orthodoxie, um rechtes Tun, nicht nur um die rechtgläubige Lehre. Und doch ist es vor allem die Liturgie und die Kirchenmusik, die entscheidend dazu beitragen, die Botschaft des Evangeliums zum Klingen zu bringen.

Sie alle, liebe Kirchengemeinde und Kirchenmusiker tragen dazu bei, daß die Kirche mit ihrer Botschaft vom Reich Gottes die tieferen Schichten des Menschen erreicht und sie aufschließt für das „*Lied des Lachens, der Hoffnung und der Auferstehung*“. Heute abend geben Sie uns davon eine köstliche Probe. Diese kirchenmusikalische Vesper, die Sie zunächst in Ihren Chören und im Laufe des heutigen Nachmittags gemeinsam vorbereitet haben, läßt uns eine Ahnung davon bekommen, wie die Kirche zu einem einzigartigen Instrument in der Hand ihres Herrn werden kann.

Im Namen des gesamten Dekanates danke ich Ihnen herzlich für diesen Dienst, für die Zeit, Kraft und Kompetenz, die Sie Woche für Woche in Ihre Chorproben und in die musikalische Gestaltung der festlichen Gottesdienste investieren. Nehmen Sie von diesem Dekanatschortag als erneuerte Motivation für Ihren Dienst dieses Bild der Kirche als Musikinstrument in der Hand Christi mit und jenes wunderbare Wort aus dem Epheserbrief:

„Laßt in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn. Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Christi, unseres Herrn.“ AMEN

J. Mohr, St. Raphael HD

Fürbitten (Kirchenmusikalische Vesper 20.11.99)

Gott, unser Vater, du bedarfst nicht unseres Lobes, es ist ein Geschenk deiner Gnade, wenn wir dich preisen. Auf die Fürsprache der Hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, bitten wir dich:

- für deine Kirche, die überall auf Erden dein Lob verkündet:
daß sich ihr Lobpreis im tatkräftigen Einsatz für die Menschen bewährt.

P.: Kyrie, Kyrie eleison A: Wiederholen (Liedblatt)

- für die Kirchenmusiker in unseren Gemeinden, für alle, die im Kirchenchor, in Singkreis oder Schola singen:

daß ihr Dienst verwurzelt ist in echter Frömmigkeit und Herz und Lippen übereinstimmen.

- für alle, die nur noch über Musik und Gesang Zugang finden zur Botschaft des Evangeliums:
daß sie sich durch die tönende Kunst hinführen lassen zum Geheimnis des Glaubens.
- für unsere Kranken und alle, die in großer Not sind:
daß sie geeignete Hilfe erfahren durch Menschen, die ihnen nahe sind aus der Kraft ihres Glaubens.
- für unsere Toten, besonders für die verstorbenen Mitglieder unserer Kirchengemeinde:
daß Gott sie aufnehme in die seligen Chöre des Himmels.

P.: Lasset uns beten wie der Herr uns gelehrt hat: Vaterunser (mehrstimmig)

Tagesgebet (Hl. Cäcilia 23. November)

Großer Gott, du hast uns geschaffen, damit wir dich loben und preisen. Erhöre auf die Fürsprache der Hl. Cäcilia unser Gebet und laß uns mit Freude und Hingabe dein Lob verkünden. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen